

## Spanschäftung für Lanzen und Pfeile

BENNO URBON

Anlässlich der Nachrestaurierung der metallzeitlichen Bestände für die Neuaufstellung unserer Schausammlung im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart konnte ich Beobachtungen machen, die mir mitteilenswert erscheinen. Es zeigte sich nämlich, daß bei allen Lanzenspitzen, in deren Tüllen infolge Durchtränkung mit Eisenoxid oder anderer günstiger Umstände die Spitzen der Holzschäftung noch erhalten waren, die Schäfte – soweit erkennbar – nicht, wie angenommen, aus Rundholz, also aus „Stöcken“ gefertigt waren, deren Schnittbild konzentrische Jahrringe zeigen müßte (Abb. 1,1). Vielmehr wurde bei allen Schnittbildern ein tangentialer Verlauf sichtbar. Das bedeutet, daß Schäfte jeweils aus Spänen gefertigt waren (Abb. 1, 2a–c).

Was war nun der Grund für diese mühsame und zeitaufwendige Herstellungsweise? Es dürfte mehrere Gründe hierfür geben:

1. In der Natur gibt es keine völlig gerade gewachsenen Stöcke von etwa 170 cm Länge, wie sie für Lanzenstäbe erforderlich sind. Auch für Pfeile sind „Ruten“ von ca. 10 mm Dicke und 60–70 cm Länge, die absolut gerade sind und vor allem auch bleiben, nicht zu finden. Zielsicherer Flug von Wurflanze/Speer und Pfeil sind jedoch nur mit absolut geradem Schaft zu erwarten.
2. Das Schaftholz für Lanzen mußte außerdem zäh und elastisch sein. Diese beiden Eigenschaften treffen bei Eschenholz zu und – soweit erkennbar – sind die untersuchten Schäfte auch aus Eschenholz. Da nun aber die Esche absolut gerade Stöcke und Ruten nicht liefern kann, war man gezwungen, die Schäfte aus Spänen zu fertigen. Die jeweils nur sehr schwache Krümmung der Jahrringbogen läßt Stammthicken nicht unter 15 cm errechnen.
3. Kernholz von dickeren Stämmen ist zäher und dichter als Holz von Ruten, die nur aus Splintholz bestehen.
4. Die Entstehung von radialen Trockenrissen im Rundholz ist kaum zu vermeiden.

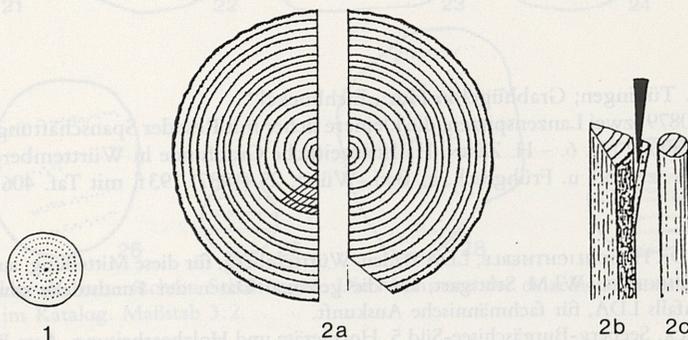


Abb. 1 Schnittbild von Rundholz, Stock oder Rute (1); Herstellung eines Spanschaftes (2); a der Stamm wird für die Segmentgewinnung gespalten; b der Span wird rund gearbeitet; c der fertige Spanschaft.

Im Sprachgebrauch werden die Bezeichnungen Lanze und Speer ohne sachliche Unterscheidung verwendet. Dabei gibt es m.E. sehr wohl einen Unterschied zwischen Wurflanze = Speer und Stoßlanze = Spieß. Bei Lanzenspitzen mit relativ weiten Tüllen, z. B. von mehr als 25 mm Durchmesser, dürfte es sich wohl um Stoßlanzen handeln. In Zweifelsfällen könnte da vielleicht eine Untersuchung des Schaftrestes Klärung bringen, denn ich könnte mir vorstellen, daß man sich für den Schaft einer Stoßlanze auch mit einem etwas gekrümmten Stock begnügte, der dann bequemerweise aus Rundholz bestand.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß Spanschäftung von der Bronzezeit bis ins frühe Mittelalter nachzuweisen ist. Weitere systematische Untersuchungen dürften diese Zeitspanne sicher erweitern.

Interessant ist in diesem Zusammenhang folgende Beobachtung, die ich Herrn Dr. H. SCHLICHOTHERLE, verdanke<sup>1</sup>:

„Im Gegensatz zu den vorgetragenen Beobachtungen sind die Pfeile, Speere und Lanzen der jungneolithischen Ufersiedlung Burgäschisee-Süd aus rund belassenen Zweigen und Ästen gearbeitet<sup>2</sup>. Ein vollständig erhaltener Pfeilschaft der jungneolithischen Moorsiedlung Thayngen-Weier ist aus einem vollrunden Schößling des Wolligen Schneeballs hergestellt<sup>3</sup>. Auch aus der Ufersiedlung Hornstaad-Hörnle liegen Pfeilreste mit im Querschnitt konzentrischen Jahrringen vor.“

## Katalog der untersuchten Befunde

### *Lanzenspitzen mit Spanschäftung*

#### Bronzezeit

1 Besigheim, Lkr. Ludwigsburg; Gewässerfund

Inv. Nr. V 53,60. – Lit. R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 1 (1972) 96. – Fundber. aus Schwaben N.F. 13, 1955, 28 Abb. 13.

2 Dotternhausen, Zollernalbkreis; Hügelgräber in Flur „Große Wiese“

Inv. Nr. 10 932. – Lit. R. PIRLING/U. WELS-WEYRAUCH/H. ZÜRN, Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb. PBF XX 3 (1980) 49 mit Taf. 7 I, 5.

3 Hürben, Gde. Giengen an der Brenz, Lkr. Heidenheim; Urnengrab

Inv. Nr. V 71, 124–126. – Lit. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 78 ff. mit Taf. 191,9.

4 Oberurbach, Gde. Urbach, Rems-Murr-Kreis; Kiesgrube Flur „Wagäcker“

Inv. Nr. V 61,7 – Lit. Fundber. aus Schwaben N.F. 16, 1962, 230 mit Taf. 25,5. – DEHN, Urnenfelderkultur (vgl. 1) 97.

#### Hallstattzeit

5 Dußlingen, Lkr. Tübingen; Grabhügel in Flur „Eichbuckel“

Grab 3: Inv. Nr. 10879 (zwei Lanzenspitzen, die kleinere sicher mit Rest der Spanschäftung). – Lit. Fundber. aus Schwaben 4, 1896, 2 Nr. 6. – H. ZÜRN, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 25 (1987) 193 f. mit Taf. 406 A, 15.16.

1 Ich danke Herrn Dr. H. SCHLICHOTHERLE, LDA Baden-Württemberg, für diese Mitteilung; außerdem danke ich Herrn Dr. H. SCHICKLER, WLM Stuttgart, für die genauen Daten der Fundstücke sowie Herrn Dr. A. BILLAMBOZ, ebenfalls LDA, für fachmännische Auskunft.

2 H.-J. MÜLLER-BECK, Seeberg-Burgäschisee-Süd 5, Holzgeräte und Holzbearbeitung. Acta Bernensia 2 (1965).

3 W.U. GUYAN, Zur Herstellung und Funktion einiger jungsteinzeitlicher Holzgeräte von Thayngen-Weier. Helvetia Antiqua, Festschr. E. VOGT (1966) 21 ff.

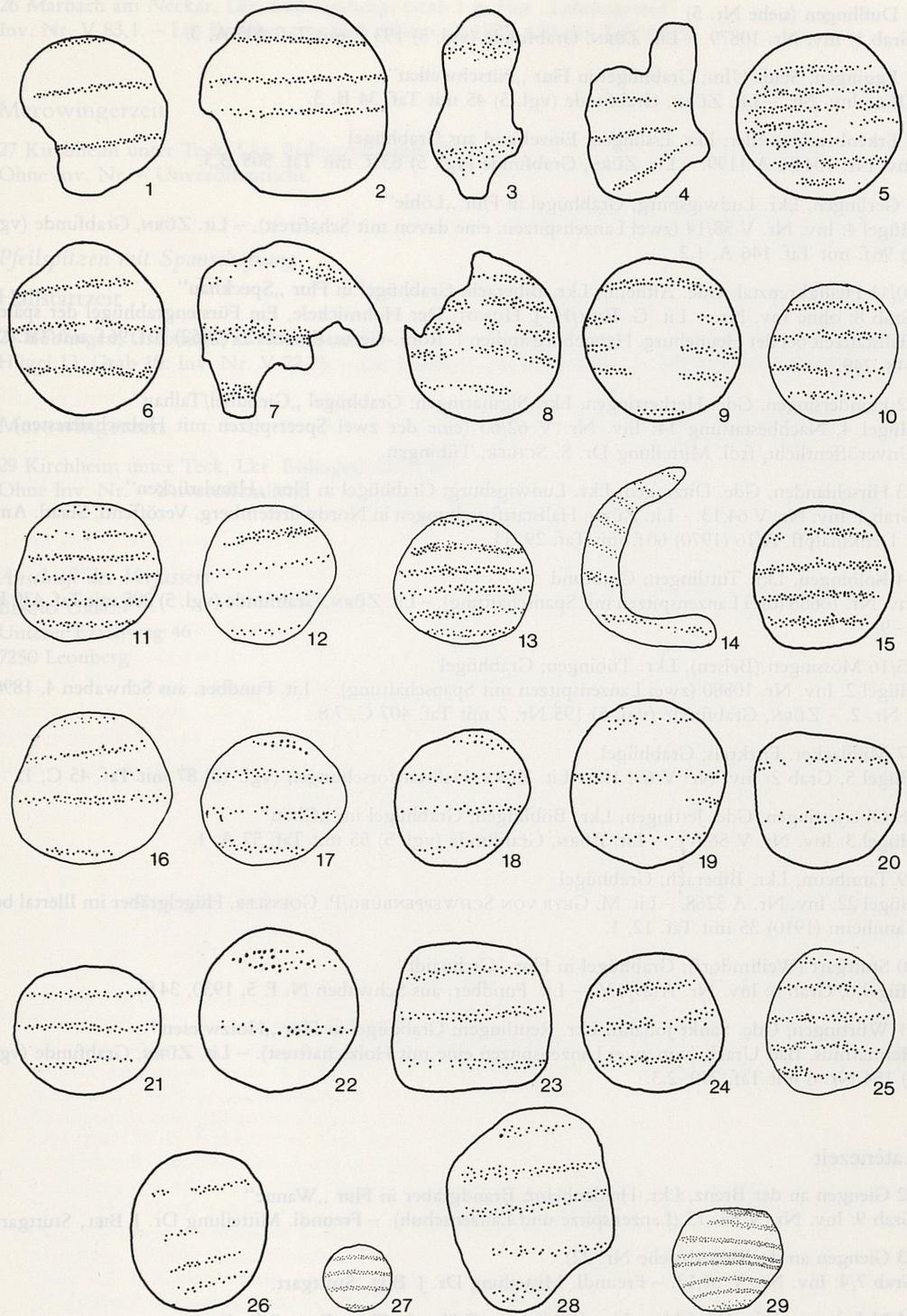


Abb. 2 Schnittbilder der untersuchten Schäftungen. Die Nummern der einzelnen Darstellungen entsprechen der Numerierung im Katalog. Maßstab 3:2.

6 Dußlingen (siehe Nr. 5)

Grab 1: Inv. Nr. 10879. – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 193 f. mit Taf. 405 A, 3.

7 Eggingen, Stadt Ulm; Grabhügel in Flur „Fürschwellen“

Ohne Inv. Nr. – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 45 mit Taf. 34 B, 3.

8 Erkenbrechtsweiler, Lkr. Esslingen; Einzelfund aus Grabhügel

Inv. Nr. 10449; A 1199. – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 63 ff. mit Taf. 505 B, 3.

9 Gerlingen, Lkr. Ludwigsburg; Grabhügel in Flur „Löhle“

Hügel 4: Inv. Nr. V 58/14 (zwei Lanzenspitzen, eine davon mit Schaftrest). – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 96 f. mit Taf. 146 A, 1.2.

10/11 Heiligkreuztal, Gde. Altheim, Lkr. Biberach; Grabhügel in Flur „Speckhau“

Grab 8: ohne Inv. Nr. – Lit. G. RIEK/H.-J. HUNDT, Der Hohmichele, Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg. Heuneburgstudien 1. Röm.-Germ. Forsch. 25 (1962) 70 f. 96 f. mit Taf. 13, 248, 249.

12 Hundesingen, Gde. Herberdingen, Lkr. Sigmaringen; Grabhügel „Gießübel/Talhau“

Hügel 4, Nachbestattung 14: Inv. Nr. V 62/63 (eine der zwei Speerspitzen mit Holzschafresten). – Unveröffentlicht, frdl. Mitteilung Dr. S. SCHIEK, Tübingen.

13 Hirschlanden, Gde. Ditzingen, Lkr. Ludwigsburg; Grabhügel in Flur „Hundsrücken“

Grab 4: Inv. Nr. V 64,13. – Lit. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpf. A/16 (1970) 60 f. mit Taf. 29, 11.

14 Kolbingen, Lkr. Tuttlingen; Grabfund

Inv. Nr. 10668 (drei Lanzenspitzen mit Spanschäftung). – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 205 mit Taf. 430 B, 7–9.

15/16 Mössingen (Belsen), Lkr. Tübingen; Grabhügel

Hügel 2: Inv. Nr. 10880 (zwei Lanzenspitzen mit Spanschäftung). – Lit. Fundber. aus Schwaben 4, 1896, 1 Nr. 2. – ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 195 Nr. 2 mit Taf. 407 C, 7.8.

17 Mühlacker, Enzkreis; Grabhügel

Hügel 5, Grab 2: Inv. Nr. V 69, 19. – Lit. ZÜRN, Hallstattforschungen (vgl. 13) 87 mit Taf. 45 C, 1.

18 Oberjettingen, Gde. Jettingen, Lkr. Böblingen; Grabhügel im „Ghäu“

Hügel 3: Inv. Nr. V 56/6 c. – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 55 mit Taf. 57 A, 1.

19 Tannheim, Lkr. Biberach; Grabhügel

Hügel 22: Inv. Nr. A 3268. – Lit. M. GEYR VON SCHWEPENBURG/P. GOESSLER, Hügelgräber im Illertal bei Tannheim (1910) 35 mit Taf. 12, 1.

20 Stuttgart (Weilimdorf); Grabhügel in Flur „Gschnaidt“

Hügel 6, Grab b: Inv. Nr. A 29/136. – Lit. Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 34 ff.

21 Würtingen, Gde. Sankt Johann, Lkr. Reutlingen; Grabhügel in Flur „Holzwiesen“

Heimatmus. Bad Urach (von zwei Lanzenspitzen eine mit Holzschafrest). – Lit. ZÜRN, Grabfunde (vgl. 5) 154 Nr. 6 mit Taf. 290, 2.3.

## Latènezeit

22 Giengen an der Brenz, Lkr. Heidenheim; Brandgräber in Flur „Wanne“

Grab 9: Inv. Nr. V 85, 15 (Lanzenspitze und Lanzenschuh). – Freundl. Mitteilung Dr. J. BIEL, Stuttgart.

23 Giengen an der Brenz (siehe Nr. 22)

Grab 7/4: Inv. Nr. V 85,13. – Freundl. Mitteilung Dr. J. BIEL, Stuttgart.

24 Nebringen, Gde. Gäufelden, Lkr. Böblingen; Gräber in Flur „Baumäcker“

Grab 5: Inv. Nr. F 59/7 (Lanzenspitze und Lanzenschuh). – Lit. W. KRÄMER, Das keltische Gräberfeld von Nebringen (Kreis Böblingen). Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpf. A/8 (1964) 24 f. mit Taf. 9 A, 12.

25 Nebringen (siehe Nr. 24)

Grab 7: Inv. Nr. F 59/9. – Lit. KRÄMER, Nebringen (vgl. 24) 26 mit Taf. 10 A, 2.

